

über Rumänien ungehalten ist, wo gar keine brüderlichen Gefühle für Serbien aufkommen mögen. Der unverminderte türkische Vormarsch in bulgarisches Gebiet gibt den Politikern in allen Hauptstädten ebenfalls viel zu denken, zumal man in Konstantinopel keineswegs die Absicht hat, den Wünschen der Großmächte zu gehorchen. Von London aus wird sogar schon im Anschluß an die Heberreichung einer bulgarischen Protokolle über das türkische Vordringen erklärt, die Mächte könnten eine Garantie für den Londoner Friedensvertrag nicht bieten, da in Bulgarien selbst den Frieden auf dem Balkan gebrochen habe; die Flotte hätte sogar das Recht, für sich zu sorgen.

So ist Bulgarien von allen guten Geistern verlassen, falls sich das Österreichische Eintritten für Bulgarien in der mitgeteilten Form nicht als richtig erweisen sollte.

Die österreichische Politik scheint vor einer ernsten Wendung zu stehen. Aus Wien liegt eine Andeutung des Charakters vor, die die Möglichkeit eines österreichischen Einmarsches in die Balkanwirren ins Auge faßt. Gleichwohl hört man aus Belgrad von österreichischen Mobilisierungsvorbereitungen, die von Serbien aus mit Gegenmaßnahmen beantwortet werden sollen. Weiter wurde auch, wie den Lesern bekannt, von russischen Vorbereitungen für eine Probemobilisierung berichtet. — Wer weiß, welche Wege dieser neue Krieg in sich birgt, vielleicht schon für die nächste Zukunft?

Die Flotte über den türkischen Vormarsch.

Ein hervorragendes Mitglied der türkischen Marineführung hat über die Absichten der Flotte folgende Bemerkungen gemacht: Die Flotte ist seit sechs Tagen in der Stärke von ungefähr 70 bis 80 000 Mann auf dem Vormarsch begriffen. Die Kavallerie-Division steht heute in der Linie Veleh-Burgas und Bunar-Bihar, die Infanterie mit der Kavallerie etwa 20 Kilometer südwärts. Gleichermaßen haben sich auch die Truppen von Bulair aus in Boudouna bewegt. Jedenfalls wird die Türkei ihre Absichten durchzuführen, und die Großmächte werden ihr das nach dem Vorgefallenen schwerlich verwehren können. Was will man denn tun? Die Drohung mit Armenien ist recht und gut, aber das ist nicht Sache einer einzigen Macht, da haben alle mitzureden, und die Armenier sind, da sie jetzt wirklich an den Gränzen der Russen, mit denen bereits begonnen wurde, alauben, bessere Fürsten als sie. Will man vielleicht ein zweites Kutuzi schaffen? Das werden sich die Mächte wohl überlegen. Man könnte allenfalls finanzielle Maßnahmen ergreifen, vorläufig liegt aber noch gar kein Anlaß dazu vor.

Wie amtlich aus Konstantinopel gemeldet wird, haben die türkischen Truppen nach Belegung der Erdstassen Media, Serez, Korissan, Zeidler, Merodli, Malgara, Neßhan und Enos Halt gemacht. Ueber die Vorkämpfer in Rodos besagt eine amtliche Mitteilung: Als eine Abteilung der türkischen Vorhut Rodos besetzte, haben einige Armeere, die bei der bulgarischen Gendarmen dienten, mit anderen bulgarischen Gendarmen Schiffe abgefangen, die zu einem Aufnahmehafen, bei dem einige Gendarmen angetroffen wurden. Unter der Zivilbevölkerung enthielten keine Verluste.

Vor Adrianopel.

Die „Zürcher Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Nach einer aus dem türkischen Hauptquartier hier ankommenen Meldung sind bereits 2 türkische Kavallerie-Regimenter bis Adrianopel vorgezogen. Die Zeitung „Stambul“ meldet, Adrianopel werde von den Bulgaren bereits eingenommen.

Die Türkei, Rußland und Frankreich.

Der „Deutschen Tageszeitung“ wird von ihrem Konstantinopel-Korrespondenten geschrieben: Man ist sehr verärgert, daß in den letzten Tagen eine politische Schwankung der Türkei zu den Franzosen und Russen stattgefunden hat und eine solche Wendung läßt durchaus im Rahmen der Möglichkeit, weil die Türkei freie Hand bei der Belegung ihres asiatischen Gebietes haben wollen. Die lange die Schwankung anhielt, bleibt abzuwarten. Das sie auf die Lauer wartet im Interesse des Landes liegt, steht jeder unvoreingenommene Politiker ein. Die sehr Graf Werthold mit seiner verfehlten Rechnung des Zerfalls im Orient geschadet hat, läßt sich noch gar nicht deutlich voranschauen. Er wird hier allgemein als Anführer des neuen Krieges bezeichnet. Wären die Türken pekuniär stark, so könnten sie sich wohl an die Eroberung Adrianopels machen. Da sie aber den letzten Para ausgegeben haben und selbst bei der Osmanbank kein Gehör mehr finden, so ist der Wirkungskreis sehr beschränkt. Jetzt Falcha kann aus Bagdad nur drei Divisionen vorrücken lassen.

Das rumänische Vordringen.

Rumänische Kavallerie erzielte am Mittwoch, nach Züchtung Meldung, auf der Station Tichomendro und brachte den Bahnverkehr auf der Strecke Sofia-Barna, der einstweilen für die Bevorratung der bulgarischen Armee aus dem Ausland zur Verfügung stehen sollte, zum Stillstand. Auch der Bahnhof und des Telegraphenpostens in Warna wurden von Rumänen besetzt; daher hat Bulgarien seinen direkten Verkehr mit dem Auslande, ohne Vermittlung des Bogen über Rumänien oder Serbien. Die in Warna laagernden Waren können nicht in das Innere des Landes gebracht werden.

Nerner wird aus Bulair amtlich gemeldet:

Am Vorge des 13. und 14. d. Mts. nahm rumänische Kavallerie von den Donau-Übergängen aus Erdland nach allen Richtungen, auch entlang der Eisenbahnlinie Ruskuf-Barna, vor. Truppenpatrouillen haben mit den feindlichen Truppen Kollisionen genommen. Unter der Kavallerie rückt die Vorhut der Truppen vor. Das ganze rechte Ufer befindet sich in den Händen der rumänischen Armee.

Rönig Ferdinand wandte sich an Rönig Carol.

Der König von Bulgarien fragte am Mittwoch telegraphisch beim Rönig Carol von Rumänien wegen der Friedensbedingungen an. Seine Regierung sei bereit, auf der Grundlage der rumänischen Forderungen zu verhandeln.

Serbische Verärgerung gegen Rumänien.

Die „Zürcher Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Hier beginnt eine bemerkenswerte Agitation gegen Rumänien einzusetzen, und es wird die Enttarnung darüber ausgebrochen, daß man in Rumänien angeblich nicht gewillt sei, mit Serbien zusammenzugehen. Die Bemerkungen des Belgrader Kabinetts in Bulair, die rumänische Regierung für die serbischen Pläne zu gewinnen, sind gesehert. Diese Tatsache hat im Verein mit dem militärischen Vorgehen Rumäniens eine Misbilligung gegen Rumänien erzeugt. Man erklärt das Vorgehen Rumäniens als einen Raubzug auf Kosten Serbiens und Griechenlands.

Auch die russischen Panlawisten gegen Rumänien.

An den maßgebenden rumänischen Stellen sind Mitteilungen aus Petersburg eingetroffen, wonach in den russischen panlawistischen Kreisen sich eine feindselige Stimmung gegen Rumänien bemerkbar macht. Von russischer Seite soll der Versuch unternommen werden, den Vormarsch der rumänischen Armee aufzuhalten. Die russische Aktion bezweckt, den rumänischen Vormarsch nach Sofia unter allen Umständen zu verhindern.

Serbische und griechische Truppen zurückgeschlagen.

Wie amtlich aus Sofia gemeldet wird, wurden die serbischen Truppen, die in das bulgarische Gebiet eingedrungen waren, gestern angegriffen und in der Richtung auf Slatina zurückgeschlagen. Der Versuch der Griechen, den linken Flügel der Bulgaren zurückzudrängen, scheiterte. Der Angriff wurde von den bulgarischen Vorposten unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Westfront herrscht Ruhe.

Die Kämpfe bei Arivolat.

Ein hoher serbischer Minister teilte einem Korrespondenten mit, daß die Kämpfe bei Arivolat sieben Tage dauerten und mit äußerster Erbitterung geführt wurden. Den Bulgaren gelang es, die Serben sechs Mal zurückzuschlagen. Erst der siebente Angriff war siegreich. Wie weiter berichtet wird, ist auch bei Kükendil der rechte Flügel der bulgarischen Armee geschlagen worden, so daß jetzt der Weg durch das Strumatal nach Sofia frei steht.

Griechisch-bulgarische Kämpfe.

Es bestätigt sich nach einer Athener Meldung, daß der Kampf in der Nähe von Bronzi mit einem vollständigen Rückzuge der Bulgaren geendet hat. Die Streitkräfte des Feindes vor dem äußersten rechten griechischen Flügel legten sich aus der 3. und 11. Division zusammen. In der Nacht zum Donnerstag machte der Feind einen Vorstoß auf Bronzi, wobei er Bomben benutzte, wurde aber unter Verlusten zurückgeschlagen.

Am Donnerstag griffen die Griechen die Höhen bei Bronzi an, die sie nach lebhaftem Kampf besetzten. Die Verluste der Griechen sind unbedeutend. Auch von dem griechischen Zentrum wird ein Zurückweichen des Feindes gemeldet.

Gefangenschaft einer verwüesteten Stadt 36 Mill.

Aus Saloniki wird gemeldet, daß der russische Generalkonsul Strahl, der Serez besuchte, den Gefangenen in der von den Bulgaren verwüesteten Stadt auf 36 Millionen Mark beziffert. 50 Notable, unter ihnen der Oesterreicher Albert Biro, sind erwidert worden. Nach der „Daily Mail“ ist auch der Oesterreichische Bischof von Vukovar ermordet. Von acht Tabakhändlern der Gesellschaft Herzog sind fünf niedergebrannt.

Rußlands Wünsche über die Aufteilung bulgarischen Gebiets.

Die Aufforderung Rußlands, daß Bulgarien einen amtlichen Vertreter zur Konferenz zwischen Paris und Genäve entsende, hatte nach einer Meldung der „Times“ den Zweck, die Entscheidung zu betätigen, zu der man in Petersburg gelangt ist, nämlich daß das Gebiet westlich der Wasserlinie der beiden Flüsse Wardar und Struma zwischen Serbien und Griechenland aufgeteilt wird. Dieser Vorschlag ist von Rußland der bulgarischen Regierung übermittelt worden. In Sofia hegt man, wie die „Times“ weiter berichtet, die Hoffnung, daß Großbritannien und Frankreich oder die Londoner Vorkonferenz diesen weitgehenden Abtretungsvorschlag Rußlands abändern wird.

Aus Petersburg telegraphiert der Korrespondent der „Times“, die russische Regierung habe der serbischen und griechischen Regierung mitgeteilt, daß, wenn ihre Forderungen gewisse Grenzen überschritten, sie nicht mehr auf die Vermittlung Rußlands rechnen könnten. Sie könnten dann bei anderen Mächten anfragen, aber Rußland erkläre ihnen, daß es dann wahrscheinlich zu einer Intervention der Großmächte kommen werde, denn soviel man in Petersburg wisse, würden andere Mächte ebensowenig wie Rußland zugeben können, daß Bulgarien vollständig erdrückt werde. Der genannte Korrespondent meint, Rußland würde mit der folgenden Lösung der Frage einverstanden sein: Die serbische Grenze solle die Stadt Ährup einschließen und von da südlich die griechische Grenze bei Giewaggi erreichen. Die griechische Grenze würde dann nach Olen von Giewaggi nach Serez und Orino gehen. Rumänien würde den Distrikt von Turtukai-Balkis erhalten.

Will Oesterreich eingreifen?

Von hochoffizieller Wiener Seite wird mitgeteilt: Seit den kürzlichsten Vorgängen in Albanien war die Stimmung in den Wiener politischen Kreisen nicht wieder so ernst wie in diesem Augenblick. Die Tatsache, daß Graf Werthold nach seiner ersten Audienz beim Kaiser Franz Joseph in Jsch, entgegen den ursprünglichen Dispositionen, noch ein zweites Mal vor dem Monarchen zum Vortrag erschien, sowie die Anwesenheit zahlreicher offizieller Persönlichkeiten, darunter des Reichsfinanzministers v. Winiwilt und des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bulair, Prinzen Karstenberg, erregen die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Allgemein heißt es, daß Entscheidungen von hoher Bedeutung bevorstehen, die zum Teil mit den ausgedehnten territorialen Forderungen der Sieger im gegenwärtigen Balkankrieg in Zusammenhang gebracht werden. Man nimmt an, daß der wiederholte persönliche Antritt Oesterreichs, das Ergebnis des Balkankrieges vom Standpunkte seiner Interessen aus zu prüfen, sehr zur Geltung gebracht werde, und daß Oesterreich eine zu große Ausdehnung Serbiens und eine zu weitgehende Schwächung Bulgariens nicht zulassen werde. Die offiziellen Mitteilungen über die freundliche Stimmung in der griechischen öffentlichen Meinung über die Monarchie erregen in Wien große Genugtuung. Ein hartes Griechenland, das sich nicht, wie man in Paris bisher gehofft hat, der Entente bedingungslos zur Verfügung stellt und das freundschaftliche Beziehungen zum Dreibund unterhält, könnte als Gegengewicht gegen Serbien alle russisch-französischen Pläne einer antiösterreichischen Balkanliga vereiteln.

Oesterreich gegen Serbien?

An der serbisch-ungarischen Grenze werden nach einer Meldung aus Belgrad Truppenbewegungen auf ungarischer Seite vorgenommen. Jede Meldung wird unterdrückt. Wenn auch keine positive Nachricht nach Belgrad gelangen kann, so verläutet doch, daß auf Serbiens Seite Gegenmaßnahmen ergriffen worden sind. An der Donau, östlich von Belgrad, sollen 36 Batterien aufgestellt sein. Beweise scharfer serbischer Grenzbeobachtung gehen daraus hervor, daß das letzte serbische Aufgebot längs der Grenze aufgestellt worden ist.

Der österreichische Schritt in St. Petersburg.

Aus Paris wird gemeldet: Der Schritt, den angeblich der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg zu Gunsten Bulgariens getan hat, wird hier als die Aneignung in Wien bereit gehaltenen Interventionen. Pläne ausgelegt, insbesondere hat die verbindende Form, in der von den Vertretern Oesterreich-Ungarns die Durchsetzung des Waffenstillstandes ohne Verzögerung empfohlen worden sein soll, lebhaft Beunruhigung hervorgerufen. Uebereinstimmung zwischen dem Petersburger und dem Wiener Kabinett herrsche jedoch darüber, daß ein Vertragsbruch Bulgariens nicht zugegeben werden könnte. Minister Pichon ist die ständige Fühlungnahme zwischen den beiden Mächtegruppen bemüht und hat mit den Botschaftern Oesterreichs, Italiens und Englands gestern eine Konferenz über die Lage abgehalten, die die übereinstimmende Ansicht ergeben haben soll, daß alle Großmächte einer Einmischung in die Balkanaffäre abgeneigt seien. Infolgedessen hat, wie gemeldet, Herr Pichon dem französischen Gesandten in Sofia die Weisung gegeben, auf die Absendung eines Delegierten nach Ährup hinzuwirken, um mit den Vertretern der kriegsführenden Parteien über die Präliminarien des Balkanfriedens schlüssig zu verhandeln.

Nicht richtig?

Aus Wien wird gemeldet: Die Meldung eines französischen Blattes, wonach der österreichisch-ungarische Botschafter in St. Petersburg bei der russischen Regierung Schritte unternommen habe, um auf die Notwendigkeit eines sofortigen Friedensschlusses hinzuwirken und daß Oesterreich die völlige Vernichtung Bulgariens nicht zulassen könne, ist, wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ an maßgebender Stelle erfährt, nicht richtig.

Von der Pariser Finanzkonferenz.

Die Vorarbeiten der Finanzkommission über verschiedene Punkte ihres Programms ist nahezu beendet. Die heute zu einer Konferenz zusammengetretene Kommission wird sich über den Abschluß dieses ersten Teiles ihrer Arbeiten aussprechen, sowie über die Zweckmäßigkeit einer Unterbrechung derselben, die es den Delegierten ermöglichen würde, endgültige Anweisungen zu fordern, die bei voller Kenntnis der Sachlage gegeben sein würden. Die Ferien würden mehrere Wochen dauern.

Drahtmeldungen

vom 17. Juli.

Die Ausgabe der Jubiläumsmünzen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die auf Beschluß des Bundesrats weiter auszugehenden Jubiläumsmünzen, 3 Millionen Erinnerungsmünzen an 1813 und ebensowiel zum Kaiserjubiläum, dürften voranschließlich erst Anfang Oktober zur Ausgabe gelangen.

Novelle zum Reichsbeamtengesetz.

Berlin. (Priv.-Tel.) Eine Novelle zum Reichsbeamtengesetz vom Juli 1907 ist fertiggestellt. Durch diese Vorlage soll das Wiedernahmeverfahren im Disziplinarverfahren für Reichsbeamte in das Reichsbeamtengesetz eingeführt werden.

Erhebungen über die Leuchtmittelsteuer.

Berlin. (Priv.-Tel.) Wie eine Nachrichtenstelle wissen will, haben die Bundesregierungen infolge einer Petition um Aufhebung der Leuchtmittelsteuer Erhebungen angeestellt, die allerdings zunächst nur informativischen Zwecken dienen sollen.

Dinrichtung Sternidels.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Dinrichtung des Raubmörders Sternidel und seiner beiden Komplizen Franz Schliemann und Georg Kersten wird in Frankfurt a. M. in den nächsten Tagen erfolgen. Die drei Särge stehen schon bereit und man wartet nur noch die Bestätigung der drei Todesurteile durch den Kaiser ab. In den letzten Tagen wurde Sternidel noch mehreren Zeugen aus Kachen gegenübergestellt, da die dortige Staatsanwaltschaft den Verdacht hegte, daß Sternidel an einem der in der dortigen Gegend verübten Morde beteiligt gewesen sei. Die Zeugen erkannten aber in Sternidel den gesuchten Mörder nicht wieder.

China und die Mongolei.

Urga. Nach hier vorliegenden Meldungen aus der Mongolei hat der Dschinchi von Juanschiai ein Telegramm erhalten, in dem abermals eine sofortige Antwort gefordert wird, ob die Mongolei sich der chinesischen Republik anschließen wolle. Es wird hinzugefügt, dies sei der letzte Vorschlag. Im Falle der Weigerung würden Repressivmaßnahmen ergriffen werden.

Berlin. (Priv.-Tel.) Dem Vortreiber der Exekutive der politischen Polizei Polizeirat Dr. Henninger ist der Charakter als Polizeidirektor verliehen worden. Dr. Henninger gehört der politischen Polizei seit 1893 an.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Finanzbeamtensdirektion in Wien teilt hiesigen Blättern mit: Bis bisher amtlich festgesetzt worden ist, hat ein Konfession von Händlern aus Warschau einen großen Vorkauf (150 Stück) Färlenlose, die mit nachgemachten österreichischen Stempelmarken und nachgemachten Regierstempel der Wiener Lombard- und Escompte-Bank versehen sind, im Mai und Juni dieses Jahres an Bekleidern in Wien und Krakau verkauft. Die falschen Stempelmarken sind fabrikmäßig hergestellt. Sie sind an der blauen Farbe und der unrichtigen Zeichnung der Figuren und Ornamente des inneren Stempelfeldes zu erkennen. Da die Bekleidern durch den Erwerb dieser in Oesterreich nicht verkäuflichen Vorkäufe einen Schaden erleiden, wird die Aufmerksamkeit der Geschäftswelt auf das Vorkommen derartiger Vorkäufe gelenkt.

Köln. (Priv.-Tel.) Zu den Unterschlagungen bei dem Bauhaus von der Endt, Kersten u. Söhne meldet die „Köln. Ztg.“: Die Unterschlagungen erstreckten sich auf ungefähr 10 Jahre. Infolgedessen nehmen die Nachprüfungen der einzelnen Rechnungen viel Zeit in Anspruch und es steht beispielsweise die Gesamtsumme der unterschlagenen Beträge noch immer nicht fest. Man spricht bereits von 1 Million Mark. Gemauneres kann aber erst die weitere Untersuchung ergeben.

Graz. (Priv.-Tel.) Ein Wolkenschlag verursachte gestern große Verheerungen. Mehrere Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt; zwei Menschen ertranken. Die benachbarte Ortstadt Raaba ist ganz überflutet. Das Wasser steht sechs Meter hoch. Die Bewohner, die aus die Dächer geflüchtet waren, mußten durch Militär gerettet werden.

Brüssel. (Priv.-Tel.) Die Stadt Antwerpen schickte sich an, die 50jährige Erinnerungsfest an die Freimachung der Schelde für die Schifffahrt zu feiern. Am künftigen Sonntag werden aus diesem Anlaß große Festlichkeiten veranstaltet, u. a. ein historischer Festzug, der die Geschichte Antwerpens darstellen soll. Auch der Rönig wird nach Antwerpen kommen, um den Vorbeimarsch des Festzuges anzusehen. Die Handelskammer bereitet für das Fest eine große Rundgebung vor.

London. (Priv.-Tel.) Die Heirat des Prinzen Arthur von Connaught mit der Herzogin von Sise wird wahrscheinlich im Oktober stattfinden, so daß der